Drei neue Bürger der Flora von Österreich

von

Vinc. v. Borbás.

Es ist bekannt, dass die südöstlichen und ungarischen Pflanzen sehr wesentliche Elemente der Flora von Nieder-Österreich bilden und dass solche neue Bürger auch noch heutzutage die Wiener Botaniker überraschen, wie das Delphinium orientale Gay[1]).

Die Zahl der in Nieder-Österreich lebenden südöstlichen Pflanzen kann ich auch mit zwei vermehren. Die eine (Saponaria) wurde sicher mit Saatkörnern eingeführt, die andere (Linum) wurde bisher wahrscheinlich übersehen und von L. flavum L. nicht unterschieden.

1. Saponaria (Vaccaria) grandiflora (Fisch. pro var. in D. C. Prodr. I. p. 365, 1824), Wien, inter segetes (Kováts exsicc. 712 als S. Vaccaria). Das Übersehen dieser Pflanze ist um so auffallender, da sie von Kováts in vielen Exemplaren vertheilt wurde. Sie stimmt mit dem rumelischen, auch von Boissier citirten (Fl. Orient. I) Exemplare Frivaldszky's genau überein. Ich sah sie auch von Dobrudscha (Kossova in agris ad Karkuleni, Sap. Vaccaria Sint.) et »ad montem Sinai loco ‚Bertan', Unio itiner. 1835« ($^6/_5$ leg. Schimper). Dr. Kanitz (Plant. Roman.) erwähnt sie noch nicht.

Petala apice saepe emarginata aut subcordata.

2. Linum tauricum Willd. herb. 6236 no. 2, 3! (L. flavum var. uninerve Rochel! cfr. Boiss. Fl. Orient I. p. 856). Pötzleinsdörfer Höhle, leg. beat. Brandmayer, ob colorem intensius glaucescentem, caudiculos prostratos, suffruticosos, dense caespitosos et ob florem duplo, quam in L. flavo, minorem magis huc spectat quam ad L. flavum L. Die bei den Herkulesbädern vorkommenden Exemplare sind von L. flavum L. scharf verschieden, die bei Versetz und am Grebenáczer Sande wachsenden Formen gehören auch zu L. tauricum L., aber bei diesen letzteren schwanken schon mehr die Merkmale, als bei dem Pötzleinsdörfer Exemplare. Anfangs hielt ich das letztere, mehr westliche Exemplar unfehlbar für L. flavum L., unter welchem Namen ich es von Brandmayer erhielt, und hat mir diese Pflanze, als ich die Unterschiede des L. flavum und L. tauri-

1) Term. Tud. Közl. 1882 Novemb., Österr. Bot. Zeitschr. 1882 Decemb., p. 387.

cum studirte, viele Schwierigkeiten gemacht, bis ich sie vom ersteren trennen musste.

Folia L. taurici saepius caesia, basi non dilatata, haud semiamplexicaulia ut in L. flavo. Rhizoma suffruticosum, crassum, caudiculis humifusis elongatis pluribus; sepala margine membranacea, quasi acuminato-aristata, capsulae longius acuminatae.

3. Die dritte Pflanze ist schon keine südöstliche, sondern ist sie wahrscheinlich durch Hybridation entstanden. Diese ist Aquilegia atrata Koch var. dichroantha (A. atrata × vulgaris?) Borb. ined., a typo calcari uncinato, floribus discoloribus, sepalis coeruleo-violaceis, petalis cum calcari purpureis diversa, — ab Aq. vulgari L. autem forma foliolorum Aq. atratae, floribus minoribus, bicoloribus, sepalis lanceolatis, filamentis violaceis, staminibus longe exsertis. Stigma uncinatum.

In pratis montanis vallis Rablensis Carinthiae (leg. Brandmayer).

Focke (Pflanzenmischlinge p. 18) erwähnt schon Übergangsformen von Aq. vulgaris und nigricans Autor. (non Baumg.) (A. atrata Koch); er beschreibt sie aber näher nicht; auch giebt er keine Standorte an. — Aq. nigricans Baumg. ist sehr schwerlich mit Aq. atrata identisch, denn Baumgarten[1]) beschrieb die Blüte nicht, nur nannte er sie nach dem Stengel so. Auch wurde meines Wissens Aq. atrata Koch in Siebenbürgen nicht gefunden.

---

1) Stirp. Transs. 1063.